

"Tollan" aus palencanischer Sicht

El desciframiento, realizado en Tubinga, del jeroglífico maya para Tollan en las secuencias del Templo de las Inscripciones en Palenque abre nuevas perspectivas para el enfoque de la historia mesoamericana del siglo VII de nuestra era. Como "Tollan Primero" puede identificarse a Teotihuacan. A "Tollan Segundo" habría que equipararlo con Tikal y a "Tollan Tercero" con Palenque (que es al mismo tiempo un Xibalba). Para la caída de Teotihuacan resulta por parte del epigrafista una fechación que abarca los años 633 a 652 d.C., lo que calzaría muy bien con los resultados presentados por arqueólogos mexicanos. El sucesor de Teotihuacan destruido lleva la denominación de Tollan Zivan, ya conocida de las tradiciones postclásicas de la meseta de Guatemala. La diferenciación de Walter Lehmann entre "toltecas antiguos" y "toltecas recientes" en principio parece ser justificada. Además, en lo futuro habría que examinar las inscripciones mayas clásicas respecto a la posibilidad de una escritura jeroglífica de términos náhuas.

Über der einzigartigen Krypta, deren Sarkophag dem grössten palencanischen Herrscher "Lord Shield" als Grabstätte dient (1), erhebt sich jene neunstöckige Pyramide, die vom sogenannten "Tempel der Inschriften" gekrönt wird. Nach Norden, zum Palast hin, sich öffnend, indirekt mit der Südregion des Totenreiches verknüpft, begegnen hier drei grosse Schrifttafeln, deren hieroglyphische Texte die längste zusammenhängende Inschrift aus dem



Maya-Klassikum bilden. Während die beschädigte Ost-Tafel die palencanischen Herrscher zwischen 9.4.0.0 und 9.10.0.0 aufführt und damit die Vorgänger von "Lord Shield" festhält, handelt die West-Tafel mit ihren immensen "Zeit-Reisen" von dessen letzten Lebensjahren und endet mit seinem Sterbedatum.

Unsere Studie beschäftigt sich mit Passagen auf der Mittel-Tafel, deren planvolle Gliederung schon anderen Maya-Forschern aufgefallen ist. Über die bislang gewonnene Erkenntnis einer Textstruktur, die mit der grossen Götter-Triade von Palenque aufs engste verknüpft ist (Berlin 1963), und über den Versuch einer näherungsweisen Lesung hinaus (Dütting MS. 1977) lege ich mit der Entzifferung eines Schlüsselbegriffes im folgenden auch Beobachtungen und Überlegungen zu einer historischen Thematik vor, die über den lokalen Rahmen von Palenque hinaus für die Mexikanistik Beachtung verdienen. Die sechsfache Nennung des zu diskutierenden Schlüsselbegriffes erfolgt in zwei dreigliedrigen Serien, die sich in chronologischer Hinsicht um einen Katun unterscheiden. Die erste Serie fällt in den Katun 12 Ahau 8 Ceh (9.11.0.0), die zweite Serie in den Katun 10 Ahau 8 Yaxin (9.12.0.0). Bei Umrechnung mit der GMT-Korrelation entsprechen dem die Zeitspannen von 633-652 bzw. von 652-672 n.Chr. Wir befinden uns also in der Mitte des 7. nachchristlichen Jahrhunderts, in einer durchaus aufsteigenden Phase kultureller Blüte.

Ich bezeichne die für unsere Fragestellung relevanten Textabschnitte als Ia, Ib, Ic, IIa, IIb und IIc und erörtere zunächst die hieroglyphische Transkription mit deren Äquivalenzen auf der Basis des Erkenntnisstandes des "Tübinger Schlüssels" vom Frühjahr 1978, um darauf gegründet versuchsweise Übersetzungen anzubieten. Danach trete ich in die Sachdiskussion der Entzifferungsergebnisse ein und präsentiere eine historische Hypothese.

	TI/M, C5-D7	=	Textabschnitt Ia
C5:	125.669b: 130		<u>ah k'amaan / k'abaan</u>
D5:	272: 546: 178		("kolop u uich k'in") el
C6:	232inv.678: 130		<u>lubul toolaan</u>
D6:	I.683a: 102		<u>hun k'albal</u>
C7:	232inv.1085: 60b		<u>lubul ... k'ax</u>
D7:	1011		<u>paz zih-on/nal</u>

Versuchsweise Übersetzung:

Er hat empfangen (Gäste aus ?) oder: Er ist empfangen worden (anderswo ?)
 / Er hat (einen) Namen bekommen (= Er ist berühmt geworden ? oder:
 Er hat einen Rang oder Titel erhalten ?)

"Verfinsterung", es brennt

es fällt Tollan

der eine Ort, wo die Mächtigen sich versammeln

es fällt

Ort des Ursprungs

/ Schöpfergott

Entzifferungskommentar:

- C5: Das Hauptzeichen dieses Akteurs ist in seiner Lesung umstritten. T 669b wird als k'am (Knorosow und Andere) oder als k'ab (Barthel) gelesen; der Lösungsansatz liegt nicht sehr weit auseinander und mag sogar im Pokom konvergiert haben.
- D5: Die Verknüpfung von 272 mit 546 ist laut Palenque T.C. das Merkmal des Finsternisdämons und "achten Planeten" (2). Dieser Finsternisdämon führte im frühkolonialzeitlichen Yucatan den Namen colop-u-uich-kin. Ich benutze für die Textdiskussion den allgemeinen begrifflichen Inhalt "Verfinsterung". - Über die Lesung von T 178 als el besteht in der Forschung Einhelligkeit.
- C6: Affix T 232 in der um 180° gedrehten Schreibung (3) ist ein in Palenque nicht seltenes Endungszeichen. Die versuchsweise Lesung lubul stammt aus Tübingen und wurde von mir im Anschluss an die Diskussion von T 187 vermutet. Danach soll das "normale" T 232 als lub gewertet werden, während die Invertierung den "Fall" (lubul) durch Positionssymbolik anzeigt. Die bohnenförmigen Subgrapheme können lautandeutend (frijol = buul) verstanden werden. Hauptzeichen T 678 gibt nach allgemeiner Auffassung einen "(Krieger-)Helm" wieder. Die erste mir bekannte Lesung stammt von Dütting (Ms. 1977) und wurde aus der Kontextlesung Piedras Negras Lintel 2, G2 V. 678 = ho.tool (?), "beloved protector", als Epitheton von Gott I gewonnen. Für die hier zur Diskussion stehenden Palenque-Texte benutzte er allerdings die verbale Wurzel too und gelangte damit zu einer abweichenden Lesung von 678: 130 als to-an, "protected". Ich akzeptiere Düttings Lesung mit der geringen Modifizierung zu tool ("Helfer, Beschützer" im Quiché, Cakchiquel, Pocomchf) und verweise ergänzend auf huastekisch tolmix bzw. tolmihuaal, "ayudador", wegen einer möglichen Verkürzung des Vokalwertes auf älterem Lautstand (4). Ob der aus vielen Einzelteilen komponierte Helm als eine "Hülle" für das Haupt (vgl. yukatek. tool = envoltura) galt und daher der Lautwert für Hauptzeichen T 678 resultierte, oder ob es die Funktionsbezeichnung solcher Helmträger war?
- D6: 683a: 102 wird von mir hier nicht als Quiché k'albal auf den "Herrschersessel" (Schultze Jena 1944: 254; Edmonson 1971: 218) bezogen, sondern nach dem Cakchiquel verstanden: k'alibal = sitio donde se reúnen las personas principales. So kommt die Bedeutung der Ortsangabe deutlicher zum Ausdruck.
- C7: Dütting versteht T 1085 als Entsprechung zu 528.528 (= kukul) im Sinne von "cycle", kuku. Ich will die Bedeutung einer kreisförmigen "Bewegung" (Pilgerzug, Prozession o.ä.?) nicht ausschließen, rechne aber durchaus mit einem selbständigen Lautwert für T 1085. Die künftige Lesung wird die Parallelnennung von T 232 inv. ebenso zu berücksichtigen haben wie die vielfältigen Übersetzungsmöglichkeiten des Suffixes T 60b als k'ax. Nach dem Bericht über die Ka-

tastrophe des "Ersten Tollan" ist ein negativer Tenor wahrscheinlich (5).

- D7: Die Hieroglyphe des Schöpfungsgottes GI wird durch das infigierte Graphem T 607a = zih in ihrem zentralen Gehalt definiert. Meine Entzifferung von T 607a gelang aus der aberranten Schreibung der Monatshieroglyphe für (yukatek.) "Ch'en" in Palenque, Ruz 1, H 10, durch Rückschlüsselung auf korrespondierende Monatsnamen im Kanhobal (Khek Sihom) und Kekchf (Zihola, nicht "Chol (?) Zihora", wie Thompson 1950: 106). Die Lesung hat sich gut bewährt. Das Suffix des Ohrschmuckelementes zih ist zwar in seiner definitiven Lautzuordnung offen (on oder nal vgl. Motul für zihon oder zihnal), dürfte aber keine wichtige Bedeutungsverschiebung verursachen. Wichtiger erscheint das Superfix des Ohrschmuckelementes: Für T 579 bin ich, nach der versuchsweisen Erprobung eines Lautwertes tuz, zu einer Lesung als paz gelangt, was den Gedanken des "Schöpfers, Erschaffers" (so in den Chiapas-Sprachen) verstärkt. Die Kontrollbefunde in anderen Textzusammenhängen sind vertrauenerweckend. Der konsonantische Anschluss zwischen paz und zih gestattet vielleicht eine lautreduzierte Lesung als pa- und damit als Ortsangabe (Cakchiquel pa = prep. de lugar, en, hacia; a; alrededor; cerca).

TI/M, C8-E1 = Textabschnitt Ib

C8:	125.669b: 130(533)	<u>ah k'amaan / k'abaan ahau</u>
D8:	124: 741b	<u>k'ah xok k'at</u>
C9:	1030-1011	<u>nim zih- on/nal</u>
D9:	678: 130	<u>toolaan</u>
C10:	I. 683a: 102	<u>hun k'albal</u>
D10:	1.528.528	<u>u kulkul</u>
E1:	1030f	<u>kal ...</u>

Versuchsweise Übersetzung:

Er hat empfangen den Herrn oder: Der als Herr empfangen worden ist
 / Er hat (einen) Namen als Herrscher bekommen
 "Geschichtliche Tradition"
 Grosser Ursprung
 Tollan
 der eine Ort, wo die Mächtigen sich versammeln
 sein Umhergehen (= Prozession?)
 "Trunkener Regen(?)gott"

Entzifferungskommentar:

- D8: Das signifikante Superfix T 124, altertümlicher Bestandteil der Initial Series Introductory Glyph und damit des Long Count, verweist nach Düttings plausibler Deutung auf das, woran man sich erinnert (k'ah). Falls T 741b aufzulösen ist in T 205 (xok) und in T 552 (k'at), wird nicht nur ein "Zählen" (xok) und "Fragen" (k'at) mit der Tra-

ditionsregistrierung zu verknüpfen sein, sondern auch ein elliptischer Hinweis auf eine Geschichtsschreibung nach Katun-Zeitgrößen denkbar. K'ah xok k'at evokiert nämlich möglicherweise die formelhafte Wendung u k'ahlay u xokan k'atunob, was im Motul-Wörterbuch erläutert wird als "historia de lo acontecido en las épocas" und die erste Chronik im Chumayel 74 in einer solchen Rolle designiert. Allerdings ist die yukatekische Chronologie nach dem Short Count angelegt. - Liegt in T 741b eine konsonantische Verschmelzung vor, durch die xok in xok' umfunktioniert wird, dann verdient das Cakchiquel Beachtung, wo xoq'o = relatar bien un suceso; xoq'oh = la relación de un suceso. D8 könnte dann als "Erinnerung an Erfolgsberichte" o.ä. aufzufassen sein.

- C9: Das Motul-Wörterbuch setzt die Gleichungen zihon = zihum = zihnal. Für unseren Text besonders instruktiv zihnal = cosa que sale o precede o tiene origen y principio de obra; zihnal en Mexico = nací en México, soy natural de ella.
- D10: Ich schliesse mich der von Kelley vorgeschlagenen und von Dütting weiterentwickelten Lesung von T 528 mit dem zweiten Lautwert ku an.
- E1: T 1030f gibt den hingelagerten Gott II der Palenque-Triade wieder. Meine Deutung als "Trunkener" beruht auf der Verwendung des Affixes T 25(kal), unter Rückgriff auf das Yukatekische (Motul calhal = emborracharse, calán = borracho). Falls die folgende Volute als Graphem für "Rede" interpretiert werden darf, lässt sich dieser Ansatz noch weiter ausbauen. Die Sprache von Zuyua schlüsselt "drunken speech" (calhal u than) auf "weeping" (okol) zurück (Roys 1933: 95 und 37C).

TI/M, F1-E4 = Textabschnitt Ic

F1:	125.669b: 130(533)	<u>ah k'amaan / k'abaaan ahau</u>
E2:	(zerstört). 1030: 23	... <u>nimal</u>
F2:	204? .678: 130	<u>nu? toolaan</u>
E3:	I.683a: 102	<u>hun k'albal</u>
F3:	232inv.1085	<u>lubul</u>
E4:	1000d-1010a: 130	... <u>ahau aan</u>

Versuchsweise Übersetzung:

Er hat empfangen den Herrn oder; Der als Herr empfangen worden ist
 / Er hat (einen) Namen als Herrscher bekommen
 (zerstörtes Präfix) Majestät
 mein (?) Tollan
 der eine Ort, wo die Mächtigen sich versammeln
 es fällt oder; ist müde ...
 Der ..., der zum Herrn geworden ist

Entzifferungskommentar:

- E2: Die Entzifferung von T 1030 o: 23 als nimal stammt aus dem Gebrauch innerhalb von "Inthronisationsformeln" auf der Ost-Tafel des Tempels der Inschriften (vgl. TI/E, B11; H6; J3; K4). T 1030 o: 23 stellt dort einen Rangdar, den ein Herrscher zu erreichen vermag. Diese Ranghöhe entspricht etwa, nach der Austauschbarkeit zu urteilen, der hieroglyphischen Konstruktion 168a: 188: 130. Der Status eines "Herrn, Besitzers" bleibt damit als Vergleichsgrösse. Nimal ist ein Schlüsselbegriff der "Grösse" auch im übertragenen, politischen Sinne und findet sich in diversen Hochlandssprachen (6).
- F2: Leider ist das Präfix beschädigt, doch deuten die restlichen Konturen auf die Verwendung von T 204. Es handelt sich dabei um ein "sekundäres Affix" von grammatischer Funktion, das in Tübingen als Zeichen für die 1. Person singularis vermutet und von mir mit dem (Hochland-) Lautwert nu erprobt wird. Falls mit nu bereits die korrekte Lesung für T 204 gefunden sein sollte, wird man auch die konsonantische Angleichung an das folgende Tollan in Form von nut zu erwägen haben. Im Quiché bedeutet nut = "assemble (tribute)". Vielleicht war eine Doppellesung "meine (nu) Metropole" / "Tribut sammelnde (nut) Metropole" beabsichtigt.
- E4: Das Verständnis der Kopfform bereitet Schwierigkeiten. Aus dem Stirnadnex (ahau) und dem Suffix (aan) schliesse ich auf die Information "zum Herrngeworden" (ahau-aan), ohne die hiesige Rolle von T 1010a erklären zu können. Positionsschematisch muss es sich um eine Äquivalenz zum Gott III der Palenque-Triade handeln.

TI/M, J8-1 10 = Textabschnitt IIa

- J8: 580: 272: 546 bol ("kolop u uich k'in")
J9: 1.678: 130 u toolaan
J9: 1011 zih waan
J10: 58(582). 1003a zakmol mehen?

Versuchsweise Übersetzung:

Es hört auf "die Verfinsternung"

sein Tollan

Zivan

(neues) Licht versammelt der Sohn (des Vaters) ?

/ (aus dem) Ei (kommt hervor) der Sohn (des Vaters) ?

Entzifferungskommentar:

- J8: Das Präfix zum "Eklipsedämon", also zum Vorgang der Verfinsternung, ist unabhängig voneinander durch Lounsbury und durch Verfasser als bol, mit den sekundären Lautwerten bul und pol, entziffert worden. In diesem Textzusammenhang rechne ich allerdings weniger mit der allgemeinen Bedeutung von bol im Sinne von "Preis"

als vielmehr mit einer Aussage analog zu Cakchiquel polo = cesar de hacer. Die "Verfinsterung" des Ersten Tollan im vorangegangenen Katun hat nunmehr "aufgehört" und eine neue Situation ist eingetreten.

- J9: Die Innendetails im Portraitkopf des Schöpfungsgottes G I haben sich gegenüber der Schreibweise in D7 geändert zu 607a: 534, d.h. zih wird jetzt, statt durch on oder durch nal, um einen anderen Lautwert erweitert. Die Lesung von T 534 ist bis heute nicht definitiv geklärt - neben das la der "Phonetiker" wäre in deren Argumentationszusammenhang genauso gut ein Wert el zu stellen. Die gegenwärtigen Tübinger Entzifferungsversuche rechnen mit der Alternative koh (7) vs. ban, waan (8). Die in J9 enthaltenen Lautwerte zih und waan stammen nun aus Entzifferungen von T 607a bzw. T 534, die anderswo gewonnen wurden, wobei die in Palenque vorliegende Vergesellung noch gar nicht in den Blick gekommen war. Wir erhalten jetzt bemerkenswerterweise aus der Verschmelzung von zih und waan zu zivan einen topographischen Terminus aus den Hochlandssprachen.

Quiché	<u>zivan</u>	= canyon; underground caves
Uspanteca	<u>sivuan</u>	= Schlucht, Barranca
Cakchiquel	<u>siwan</u>	= barranco, precipicio
Kekchf	<u>sicuan</u>	= abismo; abertura en la tierra de profundidad grande

Was die Verknüpfung mit dem vorangegangenen Tollan-Namen in I9 für historische Konsequenzen nach sich zieht, erläutere ich innerhalb der Sachdiskussion.

- I10: Das Hauptzeichen ist eine Variante von T 1003a. Das Parallelvorkommen M10 verfügt über jene Merkmale, die den Anschluss zu Gott CH ermöglichen. Diese Gottheit weist in den Codices deutlich negative Aspekte auf, und ihre nominale Hieroglyphe wird bald durch yax ("Erster/Starker/Grüner"), bald durch hun... ("Einziger"?) spezifiziert. Falls der Gott CH einen "Erstgeborenen Sohn" (yax mehen) innerhalb einer Götterfamilie dargestellt haben sollte, wäre für T 1003a ein Lautwert mehen (oder eine Äquivalenz für "Sohn des Vaters" in anderen Maya-Sprachen) zu erproben. In unserem Text fällt die Vergesellung mit einem Präfix auf, das eine Mischform aus zak ("weiss, licht, rein", aber auch "schwach, Furcht") und einem infigierten Punktkranz bildet. Handelt es sich bei dem infigierten Zusatz um das vollständige Graphem T 582, so verdient Düttings Lesung als mol, mul ernsthafte Beachtung; ist nur die Aufnahme eines Subgraphems gemeint (wie ein "Punktkranz" etwa den "Schädel" umrahmt in der Hieroglyphe T 582 (1040) und so diesen Schädel qualifiziert), kann der Verdacht auf "Blut" (k'ik') - den ich für den "Punktkranz" gelegentlich erwogen habe - nicht ausgeschlossen werden. In diesem Falle wäre zak k'ik' als "Furcht und Blut" bzw. als "reines Blut" mit dem folgenden Hauptzeichen zu verknüpfen. Die erste Übersetzung passt recht gut zur Thematik des Gottes CH in den Codices, während

die zweite Übersetzung vielleicht besser für die Qualifizierung der adligen Abstammung eines mehen sich anböte. Rechnet man alternativ mit einem infigierten T 582 (mol) – was ich für etwas wahrscheinlicher halte und deshalb entsprechend benutzt habe – so gewinnt man für das Präfix den Lautwert zakmol. Dütting hat dieses "Licht (zak) –Sammeln (mol)" auf die Morgendämmerung und den Tagesbeginn bezogen, was plausibel klingt, ohne freilich schon durch einen lexikalischen Beleg erhärtet worden zu sein. Ferner ist im Quiché-Cakchiquel zakmol die Bezeichnung für ein "Ei". Sollte darin eine Ursprungsmythe liegen? Für eine künftige definitive Entscheidung sei auf folgenden Umstand aufmerksam gemacht: Die "weisse" (zak) Qualifikation von (einer Äquivalenz zum) Gott CH in I10 erinnert daran, dass eine solche Kennzeichnung ikonographisch anzutreffen ist im Codex Dresden 50. Dort sitzt auf zwei Himmelschildern ein weisser und mit roten (?) Ringen markierter Gott CH, dessen Identität aus der Texthieroglyphe I.1003 hervorgeht, und wendet sich ermahmend oder strafend gegen den Maisgott. Dieser "weisse Gott CH" regiert die fünfte Morgensternperiode und kann als Venus-Richtungsgottheit P bestimmt werden (Barthel 1952: 99, 101–102). Für unseren Palenque-Text erscheint mir diese Querverbindung insofern bedeutsam, als auf der Mitteltafel in G7 von dem Planeten Venus (während dessen Aufenthalts in der Unterwelt?) ausdrücklich berichtet wird. Ich hege den Verdacht, dass I10 indirekt auf den Morgenstern anspielt, sei es nun im Sinne einer "Morgendämmerung" (zakmol) als Neubeginn nach einer vorangegangenen Epoche der Verfinsterung, sei es als Aussage über die unheilvollen Züge eines Morgensternkultes mit dessen Realisierung durch "Furcht und Blut" (zak k'ik'). Der Textabschnitt IIa stellt nur einen Ausschnitt aus einer längeren Passage dar, die gewisse Querverbindungen zum Textabschnitt Ia enthält (I4 125.669b: 130 ah k'amaan/k'abaan; J5 I.683a: 102 hun k'albal), aber eine gesonderte Analyse erfordern würde.

TI/M, L7-K9 = Textabschnitt IIb

L7:	16.124:741b	<u>yax k'ah xok k'at</u>
K8:	11.678:130(533)	<u>e toolaan ahau</u>
L8:	758:110	<u>uaytan/paytan</u>
K9:	1030g	<u>kal ...</u>

Versuchsweise Übersetzung:

Erste "Geschichtliche Tradition"
 euer/ihr Tollan Herr(en)
 / gemeinsam?
 Zauberer
 / Erster
 "Trunkener Regen(?)gott"

Entzifferungskommentar:

- L7: Der Zusatz des Präfixes yax wird von mir analog zur Lesmöglichkeit in L8 als "Erster" übersetzt. Auf die "Geschichtliche Tradition" bezogen, hätten wir hier eine Aussage über früheste Datierungen anzunehmen. Als Nebenbedeutung bliebe zu erwägen, ob dieser Ort mit seiner charakteristischen geschichtlichen Tradition nunmehr eine zusätzliche "Stärke" (yax) gewonnen, d.h. gegenüber dem vorangegangenen Katun eine Art Rangerhöhung (innerhalb der Tollan-Gruppe) erfahren hätte.
- K8: T 11 ist vermutlich ein Pluralpräfix der 2. oder 3. Person; insofern wird man T 533 (ahau) wohl als eine Mehrzahl (ahauob) zu verstehen haben. Sind damit die dortigen Herrscher, die in jenem Tollan (aus anderen Zentren) zusammenkommenden Herren oder nur die in L8-K9 genannten Gestalten gemeint? Zu berücksichtigen ist vielleicht auch der konsonantische Anschluss zwischen T 11 und T 678, durch den e zu einem et erweitert und die Idee des "Gemeinsamen" eingeführt würde.
- L8: Zur Entzifferung von T 758:110 als uaytan vergleiche man Dütting 1974. Nach dem stilistischen Prinzip des Parallelismus bevorzuge ich hier eine Übersetzung, die auf dem homoiophonen paytan beruht.
- K9: T 1030g unterscheidet sich von der Erstschrift T 1030f im vorangegangenen Katun durch die Abwandlung zu einer geometrischen Kopfform, doch bleiben die wesentlichen Merkmale gewahrt. Der "trunkene (kal) Regen(?)gott" ist in Palenque als zweites Mitglied der Triade für den sogenannten Tempel des Blätterkreuzes mit dessen Lebens- und Weltrichtungsattributen zuständig. Die Koppelung mit der vorangehenden Hieroglyphe 758.110 ist anderswo (TFC, C2-D2; D5-C6; Ruz 1, E11-F11) in der Regel als "Zauberer" (uaytan) zu verstehen.

TI/M, N3-M5 = Textabschnitt IIc

N3:	580? .1030o: 23	<u>bol? nimal</u>
M4:	1.678: 130(533?)	<u>u toolaan ahau?</u>
N4:	125.168b: 122: 563a	<u>"ben-ich" ah k'ak' zi</u>
M5:	74.184.239: 594b	<u>mah/mal (on)k'in on/nal xibal(ba) nen</u>

Versuchsweise Übersetzung:

Preis? (der) Grösse
 / Älterer Bruder?
 sein Tollan (Herr?)
 Herr, der Feuer gibt
 /Herr mit der Zornesgabe (d.h. der Kriegerische?)
 Herr des Reichtums (ist der) "Spiegeljüngling" (=Gott III)
 /Verteiler /Unterwelts-Spiegel

Entzifferungskommentar:

- N4: Übereinstimmung besteht in der neueren Forschung, dass T 168 eine Rangbezeichnung "Herr, Eigentümer" darstellt; divergierend sind die Lesungsversuche. Die von Lounsbury vorgeschlagene Lesung von T 168b als ah po (= ah pop) wird in Tübingen strikt abgelehnt. Die Koppelung der "Flammen" (als Feuersymbol k'ak') mit dem "Feuerholz Bündel" (zi) ist entweder als Ideogramm für "Brennen" oder, wie hier eingesetzt, als Wortspiel der Einzelgrapheme mit Rebuscharakter (k'ak' für k'ak'al, "Zorn"; zi für zi, "Gabe") zu bewerten. Für den in M5 genannten Gott G III erscheinen damit Kennzeichen, die zu dessen im "Sonnentempel" bildhaft realisierten Weltlichkeitsmerkmalen passen.
- M5: Die Koppelung der Affixe T 74 und T 184 liefert einen Titel, der besonders in Palenque, aber auch in anderen Orten des Klassikums eng mit Personennamen verbunden wird. Von amerikanischer Seite liegt ein Lesungsvorschlag vor, der auf Landas ma (für T 74) und auf das k'in-Graphem (T 544) inmitten von T 184 basiert.

Lounsbury erläutert:

"Mah K'ina, a title of honor and respect for lineage heads and rulers . . . The title Mah K'ina was also known in the highlands still in colonial times and is documented for that period. It too must have had wide currency. It is of two parts, which could be used separately or as a compound. The first part was current in colonial times as a Cakchiquel title for heads of lineages, and it is still in use today among the Chol for the chief mayordomos of their principal saints." (1974: II).

Diese Auffassung wird von den meisten amerikanischen Forschern geteilt. Dütting (Ms. 1977) hat demgegenüber darauf aufmerksam gemacht, wie spärlich die Belege für einen solchen vermeintlichen (Hochland-) Titel sind. Meistens handelt es sich um bloße Eigennamen. Mah K'ina erscheint weder unter den Fürstentiteln im Popol Vuh (Schultze Jena 1944: 153, 159, 167) noch unter jenen der Cakchiquel-Annalen noch als ein Rang bei den Pokom (Miles 1957: 767). - Jede Lesung für 74.184 muss ferner der (relativ seltenen) Umkehrbarkeit in der Form 184.74 genügen. Aus einem Lesungsvorschlag Mah K'ina resultiert dann K'ina Mah, was bei konsonantischer Angleichung und Rückgriff auf Yukatekisch als "mächtiger Herr" (K'inam Mah) zu verstehen wäre. So plausibel das auf den ersten Blick wirken mag, bin ich mir doch nicht sicher, ob damit schon die endgültige Lösung gewonnen worden ist. Der seltene "späte" Affixtyp T 184b benutzt die Flankierung von T 23 (al), was zumindest auf k'in'al führt. Der übliche "frühe" Affixtyp T 184a besitzt Flankierungselemente, für die eine sichere Interpretation fehlt (9).

Mein Lesungsvorschlag geht von der umfassenden Thematik des Reichtums aus, gestützt auf die Hochlandbelege:

Mam	<u>k'inon</u>	= rico; poderoso
	<u>k'inomal</u>	= riqueza; bienes de fortuna; hacienda
Quiché	<u>q'inom</u>	= rich, wealthy, important
	<u>q'inomal</u>	= wealth, leadership
Cakchiquel	<u>k'inom</u>	= rico, bien provisto
	<u>k'inomal</u>	= riqueza
	<u>q'inomaj</u>	= rico

und lautet: T 184a = (on) k'inon, "(unsere/viele) Reich(e)"

T 184a.74 = (on) k'inon-mal (= k'inomal durch konsonantische Angleichung),
 "(unser/viel) Reichtum" (10).

Bei vorangestelltem Affix T 74 (mal) nehme ich eine auf den (vielen) Reichtum bezogene Aktion des Erwerbens oder Verteilens an (11). Ich sehe in dem Titel T 74.184a eine bemerkenswert mehrdeutige Aussage über den "Reichtum": "neutral" (mal als "abwiegen, abmessen"), "positiv" (mal als "gewinnen, überfließen(d)") und "negativ" (mal als "vorübergehen(d), verschwinden"). Was überhaupt in einem Leben mit Reichtümern geschehen kann, wird m. E. in der hieroglyphischen Wendung reflektiert und damit die Wandelbarkeit menschlichen Besitzes vermittelt. Primär dürfte der "Reichtums-Titel" einen Rang hohen bezeichnen, der Reichtümer erworben hat und damit zu deren Verteilung verpflichtet erscheint. Anders als die "Adels-Präfixe" (T 32-41), die notwendigerweise von legitimer Geburt an Geltung haben müssen, um dann nach der Amtserhebung ihres Trägers zu einem "Herrn" (T 168) fest mit dem Emblem des Stadtstaates gekoppelt aufzutreten, kann man den "Reichtums-Titel" T 74.184a nur mit dem individuellen Namen innerhalb der Biographie seines Trägers verknüpfen. Seine adlige Abstammung kann man nicht einbüßen, sehr wohl aber seine materiellen Güter (12).

M5: T 239 enthält den Portraittkopf eines jungen Mannes. Kelley (1976: 6) vermutet für diesen den Lautwert xib und versucht, unter Einbeziehung der folgenden Hieroglyphe eine Xibalba-Unterweltsthematik herzustellen. Dem Endergebnis stimme ich voll zu, doch ist mein Weg zu diesem Ziel ein wenig anders: Unterstellt, der Portraittkopf in T 239 könne auf T 1037 zurückgeführt werden, ergibt sich aus der Übernahme von dessen paläographisch gesichertem Lautwert xib doch nur eine teilweise Lesung für T 239. Der männliche Verwandtschaftsterminus xib (13) eignet sich bekanntlich gut zum Wortspiel mit "Schrecken" und "Unterwelt" (14). Ganz deckungsgleiche Lautwerte für "(älterer) Bruder" (xibal) und "Furcht" (xibal) liefert das Quiché. - Die zusätzliche "Einrahmung, Bedeckung, Abschirmung" von T 1037 (xib), aus der ja erst T 239 resultiert, verstehe ich als phonetische Ergänzung balba:

Vgl. Yucateco (Motul) balba guardarse de mal, o escondorse
 (Pérez) balba escondorse, guardarse, ocultarse,
 cubrirse, escudarse tras de algo

Kekchi balbo escondido (15).

Während also Kelley zu Xibalba durch Addition von xib (T 239) und balba (T 594) gelangt, gewinne ich den gleichen wichtigen Namen allein aus dem Affix T 239 durch die Interpretation als "Mann (T 1037 xib) verbirgt sich (balba)". Ganz unterschiedlich ist meine Bewertung von T 594. Da diese "Schachbrett-Hieroglyphe" m.E. durchaus keinen einfachen "Schild" darstellt, kann sie auch nicht für irgendeine Schildmetaphorik benutzt worden sein. Mit der "Schild-Hieroglyphe" hat sie nur mittelbar, nämlich als deren Qualifizierung in der Sonderform T 594c, zu tun. Die Innendetails in ihrer plättchenartigen Feingliedrigkeit erinnern mich weit eher an den Aufbau einer Spiegelfläche. So schlage ich für T 594, "Spiegel", einen Lautwert nen vor, da das andere weitverbreitete Wort für "Spiegel", lem, schon für T 44/49 mit einigem Erfolg eingesetzt werden konnte (16).

"Spiegel der Unterwelt" dürfte sowohl als ein Rang ("Vorbild, Wissender" in der subterranean Weltregion) wie als eine astronomische Metapher ("Nachtsonne"?) zu deuten sein. Darüber hinaus öffnet sich eine ganz unerwartete Perspektive, wenn man nur auf xibal- abstellt, mit "(junger) Mann plus Spiegel". Ein "Spiegeljüngling", der explizit als ein "Verteiler des Reichtums" charakterisiert wird, wirkt nämlich aus allgemein-mexikanistischer Sicht wie eine genaue Vorform des Gottes Tezcatlipoca! Ich äussere diese Vermutung wegen Tezcatlipocas Namensvariante Tezcatepocatl, "der Spiegeljüngling" (Seler 1902-1923, II: 432) ebenso wie wegen Tezcatlipocas Macht, Reichtum zu geben und zu nehmen (Seler 1927: 2; Dibble - Anderson 1969: 7, 8, 15). Berücksichtigt man schliesslich, dass im Popol Vuh der oberste Herrscher von Xibalba den Kalendernamen "1 Tod" (hunkame) führte, und dass andererseits in Zentralmexiko der Tag "1 Tod" (ce miquiztli) dem Gotte Tezcatlipoca unterstand, so schliesst sich die Argumentationskette.

"ERSTES TOLLAN"

Die hieroglyphischen Aussagen "Verfinsterung", "Brand" und "Fall" konvergieren als Beschreibungsmerkmale einer vernichtenden Katastrophe, wel-Tollan, eine "Metropole" (s.u.), getroffen hat (17). Der Untergang eines Ersten Tollan wird im Text zu einem Katun 12 Ahau genannt, dessen L.C. Position 9.11.0.0.0 bei der Umrechnung mit der GMT-Korrelation als 652 n.Ch. zu bestimmen ist. Eine Katastrophe solchen Ausmasses in der Mitte des 7. Jahrhunderts kann, im Rahmen der heutigen archäologischen Kenntnisse, wohl nur der Fall von Teotihuacan gewesen sein.

Um unseren Verdacht zu festigen, hier sei von einem Ereignis die Rede, dessen Erschütterungen auch an der westlichen Grenze der Klassischen Maya-Kultur wahrgenommen werden mussten, von einem Ereignis in der Fremde, das als registrierungswürdig innerhalb der Biographie des grössten palenkanischen Herrschers zu gelten hatte, sind drei weitere Fragen zu klären. Gibt es Anhaltspunkte dafür, Tollan als Namen für Teotihuacan gelten zu lassen, und sind - neben der zeitlichen Einordnung der Katastrophe - irgendwelche Hinweise für eine Ortung zu gewinnen?

TOLLAN = TEOTIHUACAN

Das sogen. "Tolteken-Problem" hat viele Generationen von Mexikanisten beschäftigt und zu recht unterschiedlichen Beurteilungen geführt (18). Die räumliche und zeitliche Fixierung "des" Tollan an einen Ort und für eine Epoche schien 1941 für Tula, im Staate Hidalgo, als Tollan Xicocotitlan unabweisbar geglückt zu sein. Dennoch hörten die Stimmen nicht auf, welche ein erstes Tollan in der viel grösseren Metropole Teotihuacan zu erkennen meinten. Ein so vorsichtiger Ethnohistoriker wie Jiménez Moreno – eine Schlüsselfigur für die Thesen von 1941 – schreibt in seiner Synthese "Mesoamerica Before the Toltecs":

"In the Classic horizon, urbanization reaches such an advanced level that not only do true cities exist, but there are also great metropolises, which the indigenous accounts called "Tollan". The name Tollan was perhaps first applied by the Nahuatl-speaking people to the city in which they lived, the great urban center of Teotihuacan" (Jiménez Moreno 1966: 39).

"Teotihuacan was, perhaps from the time of phase III, a metropolis of Nahuatl combined with Popoloca-Mazateca, and the first city to receive the Nahuatl name Tollan" (Jiménez Moreno 1966: 59).

Laurette Sejourné hat in vielen Publikationen die Gleichsetzung von Tollan mit Teotihuacan verfochten. Auch wenn man sich nicht der gleichen Argumentationskette bedienen will, dies sie gebraucht, kann man zu jener Einschätzung gelangen, die Robert Chadwick vertritt:

"It is my opinion that the first Tollan is Teotihuacan, but the matter is so complex that it requires book-length treatment, although a preliminary argument can be stated here" (Chadwick 1971a: 496, mit Hinweis auf andere Gelehrte).

Eulalia Guzmán führt die Bezeichnung "Tollan" für Teotihuacan auf dessen geographische Situation zurück:

"El segundo (nombre) fue Tollan (Tula), El Tular; se le aplicó, según creo, porque el pueblo se fundó a orillas del gran lago que cubría el fondo del Valle de México, en donde, dada la costumbre de los antiguos pobladores de Anáhuac, de nombrar los lugares por las circunstancias geográficas o etnográficas que los distinguan, muy seguramente, crecían allí tules; es decir, era un tular. En realidad, nunca perdió ese nombre y la descripción que de ella recibió el P. Sahagún, éste la aplicó a Tula (Hgo.)" (Guzmán 1972: 125).

Zum besseren Verständnis der Tollan-Thematik füge ich einige Hintergrundinformationen über die Frage der Distribution in Raum und Zeit sowie über den inhaltlichen Wert des Terminus bei.

Eine Auflistung der wichtigsten Tollan-Toponymia liefert zwei hauptsächliche Verbreitungsgebiete:

A. Zentralmexiko

1. Tollan = Teotihuacan (Mapa Quinatzin)
2. Tollan - Colhuacan (laut Tradition von Tetzcoaco in der "Geschichte der Königreiche", Lehmann 1938: 75)
3. Tollan - Xicocotitlan (Seler 1927: 388)
4. Tollan - Cholollan
Tlachihualtepetl (Gabriel de Rojas)
5. Tollan = Tenochtitlan (Codex Sierra)

B. Maya-Gebiet

1. Tulapan Chiconathan (Chilam Balam de Maní, vgl. Códice Pérez, Solís Alcalá 1949: 264. Konnex mit "Chikin Zuyua")
2. Tulan Zuiva, Vucub Pec,
Vucub Zivan (Popol Vuh, Schultze Jena 1944: 108)
3. Pa Tulan, Pa Civan (Título de los Señores de Totonicapán,
Chonay - Goetz 1953: 169)
4. Ciwan Tulan... (Wu) kub
Pec Wukub Siwan (Título C'oyoi, Carmack 1973: 273)
5. Tulan/Tullan
Tullan Xibalbay (Anales de los Cakchiqueles. Brinton 1885
passim. 1885: 70)

Tollan ist also - losgelöst von dem einmaligen Tula (Hgo.), dem Tollan Xicocotitlan des Epiklassikums und frühen Postklassikums - als Bezeichnung für zeitlich wie räumlich unterschiedene Metropolen nachzuweisen. Der Terminus eignet sich diachron wie synchron, d.h. sowohl für einander ablösende wie für gleichzeitig existierende Grosszentren. Insofern passt der palencanische Befund von gleichzeitigen Tollan-Orten in den mesoamerikanischen Gesamtrahmen.

Andererseits geht die Bedeutungsbreite des Terminus Tollan aus den Definitionen von Gabriel de Rojas (1581) hervor (ich zitiere nach Feldman 1974: 130):

- a) Ortsbeschreibung nach physischer Beschaffenheit ("tule reeds growing close to the settlement")
- b) Hinweis auf Bevölkerungsstärke ("a very large settlement; a place where there were as many people as tule reeds in a swamp")
- c) Zentrum des Kunsthandwerks ("a grouping ("congregación") of different kinds of craftsmen")

d) Träger einer bestimmten ethnisch-kulturellen Tradition ("the ancestors of some, or all, of the inhabitants of the settlement came from Tollan; therefore they were Tolteca").

Der urbane und traditionsmächtige Charakter eines Ortes, der als "Tollan" gelten darf, wird hier ganz deutlich.

Aus dem Gesamtbefund schliesse ich auf die Zulässigkeit, ein "Erstes Tollan" mit Teotihuacan zu identifizieren.

ORTUNGSMÖGLICHKEITEN

Die Nennung von drei unterschiedlichen Tollan (in Texten für zwei benachbarte Katun der Mitteltafel) liefert nicht nur eine Abfolge möglicher Rangstufen, sondern vollzieht sich in strikter Koppelung mit der palencanischen Göttertriade. Die palencanische Göttertriade in ihrer exakten Bindung an die drei Tempel TC, TFC und TS erkannt zu haben, war Berlins (1963) grosses Verdienst. In der einmaligen architektonischen Realisierung eines Kosmogramms der verschiedenen Weltschichten ("Himmelsregion", "Erdoberfläche mit grossen Gewässern", "Subterraneum") finden die Mitglieder der Göttertriade über ihre vertikalen Herrschaftsregionen und spezifischen Aufgabenbereiche hinaus ihre Zuweisung auf ganz bestimmte Weltrichtungen. Während Gott I dem nördlichen (Nacht-)Himmel zugehört, stehen die Götter II und III sich an den Orten des Sonnenaufganges und des Sonnenunterganges gegenüber. Dieses Verteilungsbild ist unbestritten. Es kann nun benutzt werden, um die Tollan-Serien mit Hilfe der einzelnen richtungsgebundenen Mitglieder der Göttertriade in einen gewissen geographischen Rahmen zu bringen.

Das "Erste Tollan", mit G I verknüpft, muss nach diesem Deutungsansatz im Nordquadranten gelegen haben. Aus palencanischer Sicht kämen dafür die Lande beiderseits des Golfwinkels in Frage. Da wir nach einer grossen Metropole suchen, die in der Mitte des 7. Jahrhunderts zerstört wurde, entfällt der Bezug auf Yucatan. Andererseits wird die räumliche Bedingung hinlänglich von Zentralmexiko erfüllt; Teotihuacan liegt nordwestlich von Palenque (Luftlinie ca. 900 km). Das "Zweite Tollan" verstehe ich, wegen der Koppelung mit G II, als Vertreter des Ostquadranten. Für das "Dritte Tollan" ergibt sich die Zuordnung zum Westquadranten; in diesem Falle noch durch die Entzifferung eines Namenbestandteiles von G III genauer zu bestimmen.

WANN FIEL TOLLAN-TEOTIHUACAN ?

Aus archäologischen Befunden ergibt sich, dass die Metropole Teotihuacan durch einen grossen Brand zerstört wurde:

"Some great catastrophe must have taken place at the close of period III, for there is ample evidence that the great city was deliberately destroyed; the temples and palaces were burned down, the walls were leveled, and the city

was abandoned. All sorts of theories have been advanced as to causes for the sudden collapse of such a great civilization: drought, civil wars, epidemics, and particularly the gradual destruction of the forests of the Valley of Mexico, leading to a chain reaction of rebellions of the populace, civil wars, and internal conflicts created by the struggle for supremacy of the different castes and clans. This is supposed to have taken place at the end of the seventh or eighth century of our era" (Covarrubias 1957:142).

"...nomads, who, by the end for the seventh century, succeeded in sacking and burning Teotihuacan. Remains of carbonized beams, smoke stains on the white stucco-cemented floors, and signs of willful destruction testify to the tragic end. - The destruction of the ceremonial buildings must have set in motion an exodus of the priests and of the highly skilled craftsmen who had been engaged by the priesthood in the construction and periodic renewal of the religious buildings. Thus, deprived of its leadership, the metropolis ceased to function as a culture center" (Winning 1969: 158-159).

"If one accepts the Plaza of the Pyramid of the Sun radiocarbon date of about A.D. 660 (Bernal 1965a = "Teotihuacán: nuevas fechas de radiocarbono y su posible significado", An. Antr., 2: 27-35, México) as perhaps representing the final demise of that city, the traditional dating of the founding of Tula at about 908... leaves an uncomfortable gap in the chronology of central Mexico... Our placement of Acosta's Período Antiguo in Tula during the years 700-900, however, not only closes this gap, but finds support from radiocarbon dates..." (Chadwick 1971:229, beachte auch note 1)).

Die Datierungsansätze für das Ende des Klassischen Teotihuacan liegen nicht allzuweit auseinander: Der mexikanischen Datierung für Teotihuacan IV = 650 n.Chr. steht die nordamerikanische Datierung für Metepec = 700 n.Chr. gegenüber (Cook de Leonard 1971:201). Geht man von dem oft zitierten C¹⁴-Datum von der Plaza der Sonnenpyramide aus, so liegt dessen maximale Schwankungsbreite (Abweichungen von ± 80 Jahren) zwischen frühestens 580 n.Chr. und spätestens 740 n.Chr. Für sich genommen, wäre es aus der hier gewonnenen Perspektive praktisch genau; denn der neue epigraphische Befund in Palenque datiert den Fall des "Ersten Tollan" zwischen 633 und 652 n.Chr., unter der Voraussetzung, dass die GMT-Korrelation oder eine der eng benachbarten Varianten richtig ist. Die Anwendung der weithin akzeptierten 11.16-Korrelation für die gut datierte Inschrift in Palenque und die Anwendung der C¹⁴-Methode für die Altersbestimmung des Brandschuttes im Zentrum von Teotihuacan führen exakt in die gleiche historische Tiefe. Da die beiden chronologischen Werte unanhängig voneinander, an verschiedenen Materialien und mit verschiedenen Methoden, gewonnen wurden, halte ich meine historische These, die auf neuen Entzifferungen beruht, für gut abgestützt. Diese These lautet: Teotihuacan, das "Erste Tollan", wurde zwischen 633 und 652 n.Chr. durch Feuer vernichtet. Sie fügt sich nahtlos in den Zeitansatz der mexikanischen Archäologen (19).

NACHFOLGE DES "ERSTEN TOLLAN"

Im Katun 10 Ahau, nach dem Fall von Teotihuacan, ist die "Verfinsterung" des Ersten Tollan zwar vorüber, doch kündigt sich jetzt ein Ortswechsel an. Mit unserer Entzifferung eines "Tollan Zivan" stossen wir auf einen wohlbekannten Ortsnamen aus den Wandertraditionen der Quiché:

Im "Título de los Señores de Totonicapán" kommen die Vorfahren "from the other part of the ocean, from where the sun rises, a place called Pa Tulán, Pa Civán" (Chonay - Goetz 1953: 169 f.).

Im "Título C'oyoi" findet man die Information: "in the Quiche world; then (they) came from the East... (from the other side of) the water, the other side of the sea, from the canyons of Tulan (= ciwan tulán)... the seven caves and seven canyons" (= (wu)kub pec wukub siwan)...) (Carmack 1973: 287, Text 273).

Das "Popol Vuh" nennt den gleichen Ort Tulan Zuiva (Schultze Jena 1944 passim; gelegentlich auch Tulan Zuva, 1944:108, 114), was eine Querverbindung zu Ortsangaben in yukatekischen Quellen ins Gedächtnis ruft. Dieses Tulan der Quiché galt gewissermassen als Hort überlegener Kultur, wo einst die Vorfahren ihre Götterbilder, Herrschaftsinsignien und (bilder-)schriftlichen Zeugnisse empfangen hatten. Im Osten, jenseits des Meeres gelegen, kommt für die postklassische Zeit wohl nur Chich'en Itzá als Referenzpunkt in Frage, wieschon Carmack annahm. Für die Zeittiefe der Palenque-Inschrift, die Tollan Zivan in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts als Nachfolger des Ersten Tollan (= Teotihuacan) auftreten lässt, ergeben sich aber ernste Schwierigkeiten mit einer derartigen Identifikation. Überdies wird man Chich'en Itzá kaum als "Metropole der Schluchten" verstehen können; eine solche Ortscharakterisierung passt wohl nur zu einer Hochlandstopographie!

Unterstellt, dass auch Tollan Zivan in den gleichen (Nord-) Quadranten wie Tollan-Teotihuacan einzuordnen ist, wird man seinen Blick wiederum nach Zentralmexiko zu richten haben. Teotihuacan-Flüchtlinge wären am ehesten in Cholula zu erwarten; die Geländebeschaffenheit spricht freilich kaum für eine "Metropole der Schluchten". Theoretisch denkbar wäre ferner vor allem Xochicalco in seiner Berglage. Gegen Tula zu einem so frühen Zeitpunkt sprechen bislang die archäologischen Daten, doch bahnt sich hier vielleicht ein Wandel an.

Die Erstnennung eines Tollan Zivan zwischen 652 und 672 n. Chr. ist vielleicht auch im Rahmen von Quiché-Traditionen chronologisch interessant. Alonso de Zorita, der 1553-1557 in Guatemala reiste, erfuhr in der ehemaligen Quiché-Hauptstadt Utatlán von "paintings which they had of their antiquities of more than eight hundred years" (Recinos 1950:209 n. 6). Danach wäre eine Zeittiefe vor 750 n. Chr. als Beginn historischer Überlieferungen bei den Quiché zu gewinnen. Deren Geschichtsannalen begannen demnach im Jahrhundert nach dem Fall von Teotihuacan, als ein neues Tollan aufkam.

Der Neubeginn in Tollan Zivan kommt epigraphisch zum Ausdruck in einer "Morgendämmerung" und in einer indirekt ableitbaren "Morgenstern-Thematik". Dass nach dem "Aufhören der Verfinsterung", historisch verstanden, nach dem Brand von Tollan-Teotihuacan, ein erneutes Hellwerden folgt, ist nur logisch. Und was wäre dafür – abgesehen von einem Wiedererscheinen der Sonne – ein deutlicheres Merkmal am Himmel als der hellglänzende Morgenstern, der nach einer kurzen Spanne der Unsichtbarkeit neu erscheint? Der Morgenstern geht auf, ehe die (neue) Sonne geboren wird, und ist im Popol Vuh durchaus mit Neubeginn und Hoffnungen verbunden (Schultze Jena 1944: 107, 115, 119). Haben wir es zu tun mit einer astronomischen Metaphorik, die "eigentlich" Politisches meint? Die Zusammenhänge von Morgensternkult, Kriegertum und Menschenopfer für spätere Zeiten sind wohlbekannt.

Die Zäsur zwischen Tollan(-Teotihuacan) und Tollan Zivan in der Mitte des 7. Jahrhunderts signalisiert eine räumliche wie kulturelle Verschiebung. Sie ist nichts anderes als jene Trennlinie, die Walter Lehmann zwischen den "Alt-Tolteken" und den "Jung-Tolteken" gezogen hatte (1920, II:1005, 1089; o.J. (ca. 1922):17; 1922:290) und bis zu seinem Lebensende beibehielt. Auch seine Datierungssätze liegen erstaunlich gut: den Untergang von Tollan-Teotihuacan um 600 n.Chr. anzunehmen (20), verfehlt das tatsächliche Ereignis nur um eine Generation. Sein Neubeginn der "älteren Jungtolteken" in Tollan-Cholollan 726 n.Chr. (Lehmann 1938:60 Beginn der Tolteken im Jahre "1 Kaninchen", vgl. Lehmann 1922:289) – ein weniger gesichertes Ereignis in Relation zu Tollan Zivan! – läge maximal zwei Generationen zu spät; bei Rückverschiebung um eine Kalenderrunde auf 674 n.Chr. hätte man praktisch den Anschluss zur palencanischen Datierung für die Nachfolge des Ersten Tollan erreicht. Die von ihm angenommene Zeit längerer Wirren im 7. Jahrhundert verkürzt sich freilich aus palencanischer Sicht auf einen Neubeginn innerhalb der gleichen Generation. Stärker als die Katastrophe der grossen Metropole Teotihuacan ist die Kontinuität von Tollan-würdigen Hauptorten inschriftlich ausgewiesen. Noch herrscht Stabilität im Gefüge der Maya-Tieflandstaaten.

"ZWEITES TOLLAN": TIKAL IM OSTEN

Das "Zweite Tollan" wird zunächst charakterisiert durch seine "geschichtliche Überlieferung". Diese Metropole ist ferner ein Ort, "wo die Grösse ihren Ursprung hat". Beide Angaben deuten auf eine herausragende Position innerhalb der zeitgenössischen Maya-Stadtstaaten und auf eine ganz besonders traditionsreiche Vergangenheit.

Eine Ortung gelingt über die Verknüpfung mit dem zweiten Gott der Triade, dem der sogenannte Tempel des Blätterkreuzes geweiht ist. Danach gehört G II zur zweiten Weltschicht, zur Ostregion der mit Wasserfluten bedeckten Erdoberfläche, wo das pflanzliche und das menschliche Leben ihren Ursprung haben. Das "Zweite Tollan" ist insofern ein östliches Tollan voller positiver Eigenschaften.

Von Palenque aus gesehen, bietet sich (fast) genau im Osten als grösstes Kultzentrum voller früher geschichtlicher Denkmäler zwanglos Tikal an. Dort findet man die frühesten Long Count-Daten; dort kulminiert das urbane Leben inmitten bedeutender geschichtlicher Zeugnisse an einem bevölkerungsstarken Ort von künstlerischer Leistungskraft. Ich schlage vor, unter dem zweiten Mitglied der palencanischen Tollan-Serien ein Tollan-"Tikal" zu verstehen. Bemerkenswert ist, dass die Metropole im Petén nicht durch ihr mayatümliches "Emblem" T 569 angezeigt wird. Hier ging es offenbar nicht um die interdynastischen Unterscheidungsmerkmale, sondern um eine übergeordnete Kategorie, die sich letzten Endes von der jahrhundertelangen Dominanz Teotihuacans innerhalb Mesoamerikas ableitet (21).

"DRITTES TOLLAN": PALENQUE IM WESTEN

Die Verknüpfung des "Dritten Tollan" mit G III stellt die Querverbindung her zum sogenannten Tempel der Sonne, d.h. zur dritten Weltschicht, zur Westregion des (höhlenartigen) Erdinneren. Ich verstehe deshalb das "Dritte Tollan" als ein westliches Tollan mit einigen unheilvollen Eigenschaften.

Durchgängiges Merkmal des "Dritten Tollan" ist die "Majestätische Grösse". Diese Rangbezeichnung konzentriert sich auf Inschriften von Palenque.

Die Verwendung des Possesivpronomens für die 1. Person singularis kopelt dieses Tollan unmittelbar mit dem Herrscher von Palenque.

G III, der "Spiegeljüngling als Verteiler des Reichtums", ist eine spezifische Gottheit von Palenque.

Alle Befunde konvergieren in dem Schluss: Das dritte, westliche Tollan entspricht Palenque selbst, dem Ort der inschriftlichen Fixierung der Tollan-Systeme. Darüber hinaus gestattet die Entzifferung von T 239 eine weitere Präzisierung als Xibalba. Tollan-Xibalba ist mit Palenque gleichzusetzen und ausserhalb der Klasse palencanischer Emblem-Hieroglyphen zu verstehen.

Palenque als "Tollan" zu begreifen ist überraschender als die Identifikation mit "Xibalba"; die zweite Zuordnung ist schon früher vermutet worden (Barthel 1968:176 für ältere Autoren; Miller 1974:45). Die Ortsangabe Tollan-Xibalba begegnet in den Cakchiquel-Annalen (pa Tullan Xibalbay, Brinton 1885:70) als Stätte, wo die Vorfahren ihre Götterbilder empfangen (Recinos 1953:49), sowie als Mitglied einer Tollan-Tetrade (Recinos 1953:45) (22).

TOLLAN - GRUPPEN

Die Cakchiquel-Annalen nennen vier verschiedene Tollan: "In the east is one Tulán; another in Xibalbay; another in the west, from there we came ourselves, from the west; and another is where God is. Therefore, there were four Tuláns" (Recinos 1953:45) (23).

Recinos (1953:45 n. 8) lehnt die Existenz einer Tollan-Tetrade strikt ab und bezieht die Vierzahl lediglich auf vier Gruppen von Menschen, die in Tulán eintrafen. Zwar ist es richtig, dass im vorangehenden Text "vier Familien (chinamit)" in Tulán eintreffen und "vier Abteilungen (ch'ob)" den "Stamm (amak')" ausmachen. Das uns interessierende Textstück nennt aber unleugbar eine Summe von vier Tollan und deren Verteilung auf ein konsequentes Welt- richtungsschema. Die Aufzählung erfolgt in einer Umlauffolge und setzt, nach bewährtem mesoamerikanischen Usus, mit dem Sonnenaufgang als wichtigster Richtung ein. Die Ost-West-Achse eines Tollan-Paares entspricht dem Sonnenlauf und insofern auch der palencanischen Ortung für die Lage des "Zweiten Tollan" gegenüber der des "Dritten Tollan". Sehr interessant ist die quer dazu verlaufende Tollan-Achse mit dem Kontrast zwischen Xibalbay und Q'abovil, von Recinos als Reiche der Hölle und des Himmels abgetan. Beide Termini sind nämlich, nach neuestem Erkenntnisstand, hieroglyphisch verankert als T 239 und T 1004, also nicht leichthin auf ein christliches Weltbild zu reduzieren (24)! Die Verwendung des Terminus gabavil im Popol Vuh zeigt deutlich eine den Menschen vorwiegend wohlgesonnene Götterfunktion und eine Verknüpfung mit oberen Weltschichten (25). Das Wort wird niemals auf die Gottheiten der Unterwelt gemünzt, die lediglich als "Herren" (ahauab) von Xibalba gelten. Die Achse zwischen einem (Tullan-) Q'abovil und einem (Tullan-) Xibalbay ist leicht als Kontrast von Oberwelt und Unterwelt zu begreifen. Ortet man nach Maya-Brauch das Totenreich im Süden, so erhält man den palencanischen Kontrast zwischen dem Tempel des Kreuzes (für die höchste Weltregion im Norden) und dem Sarkophag in der Krypta des Tempels der Inschriften (für die tiefste Weltregion im Süden). Insofern ist die Tollan-Tetrade der Cakchiqueles keine beziehungslose Grösse.

Die palencanische Inschrift repetiert Tollan-Triaden, wobei die Dreizahl sowohl den religiös fundierten Hintergrund des 7. Jahrhunderts wie eine übergreifende historische Realität reflektiert. Die Verwendung eines Nahua-Wortes "Metropole" für ethnisch verschiedene Zentren erklärt sich nur aus Kenntnissen einer Verkehrssprache und deren (praktischem wie diplomatischem) Gebrauch in das Maya-Tiefland hinein. Zwischen dem "Ersten Tollan" (Teotihuacan bzw. dessen Nachfolger) und dem "Zweiten Tollan" (Tikal) gelegen, nimmt das "Dritte Tollan" (Palenque) eine deutliche Grenzposition ein. Die von Palenque regierte Region stellte bekanntlich den westlichsten "Stadtstaat" des Maya-Klassikums dar und erstreckte sich bis nach Jonuta und Tortuguero (Marcus 1976: 107 Fig. 4.29); ein ständiger Kontakt mit Nahua-Sprachigen, etwa aus dem südlichen Veracruz, darf als hochwahrscheinlich unterstellt werden.

Die Aufzählung eines "Ersten", "Zweiten" und "Dritten" Tollan, d.h. die Reihenfolge Teotihuacan-Tikal-Palenque, spiegelt nicht nur eine Abstufung von drei Städten nach Bevölkerungsstärke und baulichem Umfang, sondern auch eine zeitliche Priorität. Das "Erste Tollan", Teotihuacan als das Tollan schlechthin, dominierte in Mesoamerika während des ganzen Frühklassikums. Das "Zweite Tollan", Tikal, wurde zeitweilig zu einem Partner Teotihuacans im Petén. Auch wenn uns der genaue Charakter dieser Beziehungen noch nicht voll verständlich ist, sprechen die archäologischen Funde für die Intensität

des Teotihuacan-Einflusses eine beredete Sprache. Nur aus der Sicht einer älteren "Metropole" ausserhalb des Maya-Gebietes konnte Tikal - das sich selbst in seinem Emblem als von ganz anderem Ursprung verstand! - wie eine komparable Grösse erscheinen. Palenques Aufstieg war aber bei Abfassung der Inschrift noch ein ganz rezentes Phänomen (Schele 1974: 57, nach Rands). Sein Anspruch auf eine "Tollan"-Rolle setzt entweder eine explosionsartige Blüte neugewachsenen Ansehens im 7. Jahrhundert voraus oder mag nur ein Byzantinismus herrscherlicher Verklärung gewesen sein. Ich neige stärker zur ersten Ausdeutung, weil der künstlerisch-religiöse Rang Palenques, und damit auch ein Tollan-Merkmal, unbestreitbar ist (26). Welche schöpferischen Impulse Palenque zu einem "Dritten Tollan" emportrug - diese Frage nach den Hintergründen stellt eine der grössten Herausforderungen an die künftige Forschung dar.

APPENDIX: PIEDRAS NEGRAS LINTEL 2

Bei der Diskussion historischer "Fledermausleute" (Tzotziles?) hat Dütting (Ms. 1978) sich auch mit Lintel 2 von Piedras Negras beschäftigt. Von unserer Themenstellung her verdient dieses Denkmal ebenfalls Beachtung, findet man dort doch das "Helm"-Graphem (T 678 tool) sowohl im Text wie als auffälliges und wiederholtes Bildelement. Der uns interessierende Teil der Inschrift folgt H1-K2 auf das Datum 9.11.6.2.1 3 Imix 19 Ceh:

H1:	93.533;670:130	<u>zik' ahau tzolaan</u>
G2:	V.678	<u>ho tool</u>
H2:	1011	<u>zih</u>
I1:	64:626	<u>pah kok</u>
J1:	18.86;671:140?	<u>takyax wi chih el?</u>
I2:	1.35.1016:24	<u>u pul yumil</u>
J2:	16.501/202/:314:142	<u>yax naab k'ul? /muh? t'ox? om? /am?</u>
K1:	1030-1011?	<u>nim zih?</u>
L1:	VIII.501:23.25	<u>uaxak naab al kal</u>
K2:	I.501:23.25	<u>hun naab al kal</u>

Versuchsweise Übersetzung:

Geordnet (in Reihe sind) die herbeigerufenen Herren
/ ruhmreichen?

Geliebter Helfer

/ aufsteigend? oder: (von der) anderen Seite?

Ursprung

Der den Mangel (oder: die Not) beendet

Helfen ist das oberste Versprechen

/Hilfe verspricht das Haupt (= der Anführer)

sein Spross zum Vater gehörig

Der Starke empfängt die Ersten, die zersplittert worden sind?

/Kräftiger Schutz für die Ersten

Grosser Ursprung ?

Die Acht haben zaubermächtige Kraft

/Die Acht, (deren) Mütter eine (gemeinsame) Jugend hatten

/Nahrung suchen die erstgeborenen Verstreuten

Eine zaubermächtige Kraft (oder; ein Zauber ist ihnen gemeinsam)

/eine einzige Jugend

Entzifferungskommentar:

- H1: Die Aktion bezieht sich auf die sechs Helmträger (Typ 678), die vor dem Piedras Negras-Herrscher knieend aufgereiht sind. Die Lautwerte T 93 = zik' und T 670 = tzol werden in Tübingen seit längerem benutzt. Bei Hochlandlesung von T 670 = chol resultiert cholaan (Lautandeutung für Cholollan = Cholula?). Die Alternative "Anrufung (durch die) geordneten Herren" würde den Piedras Negras-Herrscher zum Objekt machen.
- G2, Die Frage ist hier, ob der Anschluss zum vorangehenden oder zum nach-
- H2: folgenden Textstück herzustellen ist. Die innere Koppelung beider Hieroglyphen liegt Düttings Entzifferungsansatz zugrunde, der, ausgehend von dem Namen des Gottes I (der Palenque-Triade) in H2, die vorangehende Aussage "geliebter (ho) Helfer (tool)" als Epitheton einer menschenfreundlichen Schöpfergottheit gewertet zu haben scheint. Mit der ho tool-Lesung bin ich nicht zuletzt wegen der "Hilfe"-Thematik in I1-J1 einverstanden. Derselbe Lautwert gestattet aber noch eine Zusatzlesung im Sinne einer Ortsbezeichnung, so dass man dann die "herbeigerufenen Herren" in deren "Herkunft von der anderen Seite (d.h. jenseits der Grenze?)" erläutert bekäme. Ein vorangehender Anschluss liefert also eine Zusatzinformation über die Gruppe der eingetroffenen Helmträger, ein nachfolgender bekräftigt die helfende Rolle des Piedras Negras-Herrschers, dem Lintel 2 gewidmet war.
- I1: Die Lesung des Namens PahKok erfolgt nach dem Tübinger Schlüssel und gehört in die Reihe typischer Benennungen von Piedras Negras-Herrschern durch den "Schildkrötenpanzer" (kok). Ich verweise auf Yaxchilan Lintel 49, P6, wo ein grosser Herrscher von Piedras Negras den Namen temk'an kok, "Helfer in der Not", führt.
- J1: Das Motiv der Hilfe kommt hier ganz deutlich zum Ausdruck. Affix T 18 ist eine Verschmelzung von T 88 (tak) und T 16 (yax), mit zugehöriger Bedeutung aus dem Chortí. Eine Umstellung zu yax tak, wegen des Anlautes in J2 als Parallelkomposition denkbar, würde die Grundthematik auflösen. Chihel erkläre ich aus Quiché chih = promise.
- J2: T 202 ist in seinem Lautwert noch umstritten. Düttings Lesung als k'ul passt als "Empfangen" ebensogut zur Bildszene wie der "Schutz" (muh) in der Lesung des Verfassers. T 501 könnte vom Lautwert naab her eine Anspielung auf "Mütter" (na-ob) liefern - vgl. Motiv des "Vaters" yum in I2 und Thematik der (gemeinsamen) "Mütter" in L1!, wird von mir aber hier bevorzugt auf die ranghohen Ankömmlinge (im Sinne der "Ersten", Quiché nabe) bezogen. Düttings Lesung von T 314 als t'ox eignet sich zwar

gut als mögliche Erläuterung für die Ursache, weshalb die fremden Helmträger sich nach Piedras Negras begeben haben könnten, muss aber noch als vorläufige Vermutung gelten.

K1: Vgl. T1/M,C9 im Textabschnitt Ib, dort mit Tollan verknüpft.

L1: Ein gutes Beispiel für die Mehrschichtigkeit der Übersetzungsmöglichkeiten einer hieroglyphischen Konstruktion! Die Achtzahl gilt offenkundig zunächst der Gesamtzahl aller Akteure auf diesem Lintel; uaxak, "Acht", kann aber auch als yukatekisches Wortspiel für "Nahrung (uah) suchen (xak)" benutzt werden, womit dann die prekäre Situation der Ankömmlinge angedeutet wäre. T 501:23, naab:al, kann man als "die Ersten" (Quiché nabeyal) oder als "Kind" (al) der "Mütter" (naob) auflösen; im zweiten Falle wäre eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen den acht Portraitierten über die Mutterlinie zu gewinnen. Fügt man die beiden Affixe T 23(al) und T 25(kal) zusammen, resultiert "Jugend" (Cakchiquel alqalal = juvenud). Und schliesslich sei angemerkt, dass kal auch die Thematik von !ox fortzusetzen vermag (Quiché kal = scatter).

Nach der Erfahrung, dass die Maya-Schrift auch zur Schreibung von Nicht-Maya-Namen genutzt werden konnte (tool-aan für tollan), darf für T 501:23, naab:al, der Verdacht geäussert werden, dass hier eine Approximation für naval im Sinne des "Verborgenen, Zaubers" angestrebt wurde. Hochland-Maya haben den Nahua-Terminus Nahual(li) bekanntlich integriert. Was dort als postklassisches "jung-toltekisches" Phänomen bezeugt ist, wäre nun auf früherer Zeitstufe als Konsequenz wechselseitiger Beziehungen zwischen Tiefland-Maya und Nahua-Gruppen in hieroglyphischer Dokumentation bereits aufzuspüren. In diesem Zusammenhang verdient auch die Diskussion um die "Bündel-Hieroglyphe" T 501:102 naab-bal (Dütting 1976; Barthel 1977), eine Deutungserweiterung, weil jenes "Verborgene" bei homoiphoner Lesung ebenfalls in den Kreis von naval / nahual(li) gerückt werden könnte (27).

K2: Vgl. auch Cakchiquel qal = lo unido.

Trotz mancher Mehrdeutigkeiten ist der Informationscharakter der erläuterten Passage ziemlich klar und logisch: Eine fundamentale Hilfeleistung des Herrschers von Piedras Negras für auswärtige Verwandte, die sich in einer realen Notlage befinden. Für die Ankömmlinge ist Piedras Negras eine Stätte der Rettung, für die Empfangenden ist die Aufnahme ein Gebot der Blutsverwandtschaft. Die "Helmträger" treffen 658 n.Chr., also zu einem Zeitpunkt ein, der nur wenige Jahre nach den umwälzenden Geschehnissen des Katun 12 Ahau liegt, als das "Erste Tollan" sein Ende fand. Der Verdacht drängt sich auf, dass hier ein innerer Zusammenhang mit dem Fall von Teotihuacan und dem Schicksal seiner Emigranten bei deren Ausbreitung zu befreundeten Herrschern bis in das südliche Mesoamerika bestanden haben könnte. Dass Piedras Negras sich als ein Zufluchtsort dokumentiert, setzt ältere dynastische Querverbindungen voraus, die den Stadtstaat am mittleren Usumacinta mit irgendeinem wichtigen Punkt der "Regio Teotihuacana" durch ein Konnubium verknüpften.

Im Unterschied zu anderen Stadtstaaten des Maya-Klassikums weist Piedras Negras anstelle der Klasse sonst üblicher "Adelspräfixe" (T 36 - T 40) vor seinem Emblem das singuläre Präfix T 101 (= T 33:115, noh pul ?, "grosser Spross") auf. Eine solche Schreibweise stellt eine markante epigraphische Abgrenzung gegenüber allen zeitgenössischen Nachbarherrschern dar, die auf einen gewissen historischen Sonderweg oder auf ein besonderes Selbstverständnis der Herren von Piedras Negras hinweisen dürfte.

Unsere These von der fremden Herkunft der Ankömmlinge wird schliesslich gestützt durch deren Helme vom Typ T 678, wie sie auf anderen Maya-Denkmalern nicht vertreten sind. Kornelia Kurbjuhn ist für die Beobachtung zu danken, dass solche Helmträger auf einem polychromen Dreifussgefäss aus der Esperanza-Phase von Kaminaljuyú dargestellt werden (Rands - Smith 1965: 122, Fig. 15 c). Damit lässt sich zumindest der Anschluss zum einstigen Zentrum der Regio Teotihuacana im Hochland-Guatemala herstellen, auch wenn die definitive Ortung der "Helmträger" noch aussteht (28).

ANMERKUNGEN

- (1) Hierzu zuletzt Barthel 1978; grundlegend Ruz 1973.
- (2) Vgl. Barthel Ms. "Planetarisches auf Mayadenkmälern" (in Vorbereitung).
- (3) "Invertiert", vgl. gleiches Verfahren für T 756, zotz', zur Schreibung von tzutz, Zinacantan (ritual speech) "end (term of office)", d.h. Homophonie durch Positionssymbolik eingegrenzt.
- (4) Ob in diesen Zusammenhang auch Mam tohlankix = gobernador como rey, gehört, wage ich nicht zu entscheiden.
- (5) Vgl. Quiché q'ax = pain, evil, trouble; Yuk. kax u.a. = imponer penitencia. Will man allerdings k'ax auf D7 beziehen, bieten sich ganz andere Bedeutungen an, wie Cakchiquel k'ax = pasar, parir.
- (6) nimal:

Quiché	majesty, pride; Grösse, Macht, Übermacht; älterer Bruder
Cakchiquel	superioridad, ventaja; hermano mayor
Pokonchf	Grösse, Heiligkeit
Kekchf	Grösse, Dicke; <u>x-nimal vuink</u> = der Reiche, Herr, ladino
Ixil	die Grösse
Mam	grandeza, (h)onra

Das Popol Vuh enthält die Wendung (Edmonson 1971:204) u nimal k'iche vinaq = the greatness of the Quiché people.
- (7) So Dütting, vgl. auch ko, "Zahn", zu gewissen Varianten von T 534.
- (8) So Verfasser, wegen der Konstruktion Madrid 63b T 24. 534:23 = banilal (nach Kontext in der Funktion von ahaulil), vgl. Kekchf cuanquilal (= poder, autoridad), Tzotzil bankilal (= elder of two men, senior), und wegen der Richtungshieroglyphe "Osten" T 534:544.116 = waan k'in (k'in), vgl. Chortf wa'an k'in (= daytime, morning).
- (9) Neben Düttings Idee, einen Zusammenhang mit Subgraphemen in T 100b anzunehmen und von dort aus mit einem Lautwert na(l) zu operieren,

setzeichen Vergleich mit T 191. Es handelt sich um ein palencanisches Präfix, das gegen T 204 (= 1. Pers. Sing., nu?) substituiert werden kann, also eine "grammatikalische" Rolle gespielt haben dürfte. Eine Lesung als on liefert in mehreren Passagen gute Resultate, vgl. on = Hochland oh, 1. Pers. Plur.; Tiefland = Mengenbezeichnung; weitere Rebusmöglichkeiten.

- (10) Die Cakchiquel-Annalen koppeln "wealth" (ginomal) und "domain" (vahauarem) in gleicher Weise wie "power"/"majesty" und "canopy"/"throne" (Recinos 1953: 49 - 50). - In Postfigierung zum Sonnengott T 1010b ist wegen der Austauschbarkeit TFC, L7 = T 1010b.184.74 gegen TS, N9 = 671(544):116, chik'in (k'in), "Westen", auch ein Wortspiel mit "Sonnenuntergang" zu erwägen. Das gelingt bei dem Rückgriff auf Chiapas-Sprachen, vgl. Tzeltal on- = bajar, aterrizar, und mal- = ponerse el sol, desgl. Tzotzil. Für die Belege auf der Palast-Tafel bietet sich alternativ die Reichtumsthematik an.

- (11) Vgl.:

Mam	<u>mal-</u>	= pesar
Teco	<u>ma, l-o-</u>	= measure, weigh
Jacalteco	<u>mal</u>	= medida
Tumbala Chol	<u>mal</u>	= win
Quiché	<u>mal</u>	= verursachen, bewirken
Tzeltal	<u>mal-</u>	= derramar
Tzotzil	<u>mal-</u>	= derramar
Zinacantan	<u>mal</u> (1)	= cause to overflow
Quiché	<u>mal</u>	= scatter, cast
Yucateco	<u>mal</u>	= pasar
(Motul:	<u>mal(el) k'in ti</u>	= pasar la vida bien o mal
	<u>malel k'in ti beel</u>	= continuarse y durar en algún oficio
	<u>mal k'inhal</u>	= durar o perseverar por todo el día)
	Proto-Tzeltal-Tzotzil * <u>mahl</u>	= desaparecer

- (12) T 184b, k'inhal, ist von Dütting unter dem Konzept der "Hitze", als einer Kategorie der "Macht", erwogen worden. Im Motul findet man den interessanten Ausdruck ah tz'a k'inhal, "dador de la vida que es dios". Wer k'inhal gibt, gibt also mit der "Hitze" das Leben! Die Doppeldeutigkeit des präfigierten mal gewinnt damit eine weitreichende Dimension. Hat man beide flankierenden T 23 (al) zu lesen, resultiert mal (al) k'inhal. Da im Cakchiquel k'ijala, "hablar, hacer oración", wird man für das zusätzliche al auch an die Thematik des "Sprechens" (so al in vielen Maya-Sprachen) zu denken haben. Das späte T 184b scheint mir einen inneren Bedeutungs- und Bewertungswandel des früheren "Reichtumstitel" zu einer abstrakteren, weniger "materiellen" Funktion anzuzeigen. Auch eine Wahrsagungskomponente mag mitgeschwungen haben, vgl. Quiché mala, "make a cast (of dice)", q'ihil, "divination"; Chortf k'inooar, "divining, divination".

- (13) Yucateco xib, xiblal varón; el macho
xiblil el marido (de)
 Itzá xibi macho en las gentes

- | | | |
|---------------|----------------|---|
| Pokom | <u>xival</u> | (woman speaking) older brother; younger brother when adult; son of parents siblings |
| Quiché | <u>xibal</u> | brother, cousin |
| Cakchiquel | <u>xibal</u> | hermano mayor |
| Mam | <u>ixibem</u> | hermano de la mujer |
| Huasteco | <u>xibām</u> | cuñado de mujer. |
| (14) Yucateco | <u>xibib</u> | temor |
| | <u>xibalba</u> | diablo |
- Dort im Cauac-Jahr "Tanz des Teufels" (xibalba ok'ot), Konnex mit Uac Mitun Ahau.
- | | | |
|----------------|-----------------|---|
| Tumbala-Chol | <u>xiba</u> | devil (= Palencano-Chol <u>xibaj</u>) |
| Tila-Chol | <u>xibōj-le</u> | brujería |
| Manché Chol'tf | <u>xibalba</u> | infierno; difunto |
| Quiché | <u>xib</u> | fear, frighten |
| | <u>xibal</u> | fear |
| | <u>xibalba</u> | hell |
| | <u>xibinem</u> | threat |
| Cakchiquel | <u>xibibal</u> | lo que produce respeto; lo que da miedo |
| | <u>xibalbay</u> | lugar subterráneo (= infierno); fantasma, demonio, duende; cosa desagradable. |
- (15) Im Zusammenhang mit dem vorangehenden "Reichtums"-Präfix sci auf yukatek. baalba, "hazienda, bienes, muebles", hingewiesen; die hieroglyphischen Angaben stützen sich auf dieser Bedeutungsebene gegenseitig.
- (16) Jeff Millers Vorschlag, T 121/617 als nen zu lesen (Schele 1976:26 note 4), vermochte bei den Tübinger Forschern nicht zu überzeugen. Nützlich zum tieferen Verständnis von T 594 ist jedoch der Hinweis auf die yukatekische Wendung (Motul) u nen cab u nen cah, "el sacerdote, cacique, gobernador de la tierra o pueblo, que es espejo en que todos se miran". Solche "soziologische" Spiegelsymbolik erinnert an aztekische Bewertungen, vgl. für verstorbene Herrscher Dibble - Anderson 1969: 67, 246 und besonders 107 ("their memory, their torch, their light, their mirror which, departing, they (= the forefathers) left; take, place, set (the mirror) before thee"). In Zinacantans Ritualsprache wird nen angewandt auf "scribes who are credited with special visual powers". - Ob ein von amerikanischer Seite erwogenes Wortspiel mit Quiché nem, "succeed in office", zulässig ist, lasse ich dahingestellt, da die Angabe aus einem modernen Wörterbuch stammt (Teletor 1959 sub "tomar el gobierno tras otro").
- (17) Übrigens konnte toolan für Hochlandsprachige zugleich den Hinweis auf einen von seinen Bewohnern verlassenen Ort liefern, vgl. Quiché tolam = vacfo o desocupado; tolan ha = casa obscura que no se habita; Cakchiquel tolan = vacfo, deshabitado. - Für mesoamerikanisches Geschichtsverständnis ist eine derartige Ausmalung unmissverständlich. So wendet sich bei den Azteken der neue Herrscher an seinen Gott mit der Sorge: "What will result when already thou, lord of the near, of the nigh, makes thy city a place of desolation? What will result when already it lieth abandoned, lieth darkened?" (Dibble - Anderson 1969:43. Vgl. auch

1969:81 mit besonderer Ausführlichkeit. Die Hervorhebungen aus Sahagún's Buch VI von mir).

(18) Nützlich zum Vergleich u.a. Wagner 1971.

(19) Vielleicht lässt sich der Zeitpunkt künftig noch genauer bestimmen. Man hätte dazu Maya-Inschriften mit Daten zwischen 9.10.0.0 und 9.11.0.0 auf etwaige Hinweise durchzumustern. Besonderes Interesse verdient das palencanische Datum 9.10.8.9.3 9 Akbal 6 Xul. Dieser Tag aus dem Jahre 642 n.Chr. gehört zur Gestalt des "Minor" und wird auf zwei Denkmälern von einem charakteristischen "Pyramiden-Text" begleitet (TC, G1-K6 und TS, E1-H1). Vgl. auch Schele 1976:13 Fig. 4 - deutlich zu sondern von Fig. 3, wo sich die Pyramide auf den fünftürigen Tempel der Inschriften von Palenque bezieht! Schele hat leider die Sonderung zwischen zwei unterschiedlichen Pyramidengraphemen verunachtsamt. Thompsons Katalogisierung bedarf der Verfeinerung in eine Form T 685a - so wie bei ihm abgebildet - und in eine Form T 685b, wie sie in den Konstruktionen T 188.74:685b:4? enthalten ist. "Minor" wurde von Kubler (1969:19) wegen seiner Kleidung als Gast aus dem Hochland angesprochen und später wegen des Kostümbestandteiles T 656 mit Teotihuacan in Zusammenhang gebracht. Zu der hier interessierenden Hieroglyphe unmittelbar nach dem Datum 9 Akbal 6 Xul merkt er an: "The short man's glyph can be taken both as an object and as an activity, in the sense of "he of the pyramid", or "pyramid-builder". The name seems non-Maya, like the costume" (Kubler 1972:320 f.); sowie "The "pyramid" may connote the "builder", or even the "tutor", perhaps in the sense of the Altoltteken about whom Walter Lehmann wrote (1933) in order to account for the Teotihuacan presence in Maya lands" (Kubler 1972:325).

Schele (1976:14) sah in den Vorkommen von T 188 (Landas le) in dieser zusammengesetzten Hieroglyphe einen Hinweis auf "ancestor" und behandelte "Minor" als Erscheinungsform von Pacal nach dessen Tode.

Wie aber ist die Vergesellschaftung von T 188 mit T 74 zu lesen? Für die meisten Forscher handelt es sich um die Verknüpfung von le mit mah. Man erhält dann Aussagen über "Vorfahre, Rang" (le) und "Herrn" (mah), in Bezug auf die spezifische Pyramide oder den künstlichen Berg. Der Vorteil wäre, dass die Bedeutungen aus gleichen Hochlandsprachen stammten. Im Yukatekischen (Pérez) lemah = meter, encajar, poner dentro, introducir, könnte ferner die Erklärung für eine Aktion, die sich auf Bauwerk(e) richtet, gesucht werden. Meine Position ist anders, da ich den Zusammenhang zwischen der Form von T 188 und der "Spinne" (am) nicht preisgeben vermag, und weil mir für T 74 ein Wert mal wahrscheinlicher vorkommt als ein Wert mah. Mit am-mal öffnen sich verschiedene Interpretationsmöglichkeiten; direkt für:

Yukatekisch (Motul) amal = cada (uno)

Tzotzil yamal = amaneciendo, temprano

indirekt (bei homophonem Lesung mit ham oder jam) für eine Thematik des "Offenen":

Acalan Chontal ham Savanne

Chol Palencano jamal opened, clear

Tzeltal jamal abierto, (claro)

Tzotzil	<u>jamal</u>	abierto, ancho
	<u>jamalosal</u>	valle
Tzotzil	<u>jam</u>	quitar
Quiché	<u>ham</u>	vaciar, desocupar; empty, vacate, leave, quit, cease
Cakchiquel	<u>jam</u>	desocupar, vaciar
Uspanteca	<u>jamal</u>	leer
Mam	<u>ambli</u>	vacío

Bei einer solchen Lesung erhielte man eine Information über das Aufgeben und Verlassen (eines durch Pyramiden gekennzeichneten Ortes!), was zum Fall von Teotihuacan natürlich gut passen würde. Kann man die Pyramidenvariante T 685b als alternativen Ortsnamen für das "Erste Tollan" erwägen? Die Ortshieroglyphen von Teotihuacan im Códice Xolotl (Dibble 1951:138, C1) - eine Stufenpyramide unter einer Sonne - bietet dafür leider nur bedingt eine Stütze.

Solange aber T 188 umstritten ist, muss dieser Exkurs leider als hypothetisch gelten.

- (20) Wegen Sahagúns Einleitung zur spanischen Version: "Porque por sus pinturas antiguas hay noticia que aquella famosa ciudad que se llamó Tula ha ya mil años o muy cerca de ellos que fué destruída... Esta célebre y gran ciudad de Tula, muy rica y decente, muy sabia y muy esforzada, tuvo la adversa fortuna de Troya" (Garibay 1969, I:29).
- (21) Können die Formen von "Liegenden" in Palenque und im Raum Tikal als Hilfsargumente für unsere Zuordnung genutzt werden? Dem palencanischen G II vom Typ des hingelagerten T 1030f, 1030g kann man die seit dem Frühklassikum im nordöstlichen Petén auftretenden Gestalten vom Typ "Scroll Baby" (Marcus 1976:39-41 und Fig. 2.5) insofern gegenüberstellen, als gleichermaßen sich eine Volute über den angewinkelten Beinen erhebt. Marcus sieht darin ein "ancestral or family emblem"; ich habe einmal für das Vorkommen auf einem Monument mit deutlichen Teotihuacan-Einflüssen eine Deutung als "Nachtrinker" (oder Proto-Chac Mool?) vorgeschlagen. Für unsere Fragestellung sind solche Denkmäler von besonderem Interesse, die "Scroll Baby" mit mexikanischen Elementen vergesellen (Tikal Stele 31, El Zapote Stele 5).
- (22) Mit diesem Xibalbay aufs engste verknüpft ist ein numinoser Stein aus Obsidian: "Then the Obsidian Stone (chay abah) was created by the wondrous (raxá) Xibalbay, by the precious (kaná) Xibalbay. Then man was made by the Creator and Maker, and he gave homage to (literally "supported", tzuku) the Obsidian Stone" (Recinos 1953:45-46). Dieser Obsidian kann sprechen sowie Reichtum (k'inoma) und königliche Herrschaft (ahauarem) verleihen; in ihm konzentriert sich gewissermaßen Xibalbays übernatürliche wie reale Macht. Durchmustert man von dieser Tradition her den charakteristischen Zeichenbestand von Palenque, so bieten sich als mögliche hieroglyphische Entsprechung für "Obsidian" Hauptzeichen T 570 bzw. Affix T 111 an. Meine frühere Deutung als "Knochen" entfällt (vgl. schon Thompson 1962:197 "so-called wavy bone glyph may not be derived at all from a bone") und ist nur für T 571 beizubehalten. Als Lautwert von T 570/T 111 ist cha einzusetzen, vgl.:

Quiché	<u>cha</u> , <u>chaa</u> , <u>chai</u> , <u>chay</u>	das beiderseits schneidende, an beiden Enden zugespitzte, aus Obsidian oder anderem harten Gestein gearbeitete Dolchmesser, Opfermesser
	<u>cha</u> , <u>ahlabal</u> <u>Chaim ha</u>	Steinmesser-Krieger Haus der Steinmesser
Uspanteca	<u>chay</u>	Obsidian
Cakchiquel	<u>chai</u> <u>q'ixchai</u> <u>ajchai</u> <u>runabei chai</u>	obsidiana, piedra cortante, cuchillo lanceta para sangrías soldado el capitán
Pokonchí	<u>chay</u>	Obsidian und daraus gefertigte Instrumente, Aderlassmesser
Kekchí	<u>cha</u>	Obsidian, Lanzette
Yukatekisch	<u>ta</u>	(pronunciación suave) navaja, lanceta, sangradera

Die Verschmelzung von T 570 mit T 109 ergibt das "Rote Obsidianmesser", wohl als Gerät zum Autosacrificio zu verstehen. Darstellungen schwarzer Obsidianmesser mit blutroten Spitzen finden sich mehrfach in Codices der Borgia-Gruppe. (Liest man übrigens T 570 mit konsonantischem Anlaut der Tieflandsprachen als ta, resultiert für die besprochene Verschmelzung ein Anschluss zum Manché Choltí chacta, "corto, miserable, escaso"). Für das wichtigste, "aussepolitische" Palenque-Emblem setze ich direkt "Obsidian", ohne weitere Wortspielmöglichkeiten für dieses cha prinzipiell ausschliessen zu wollen. Die häufige Suffigierung von T 178 (= T 140) liefert den Zusatz el, was ein "Hervorkommen" (der Vorfahren) aus dem "Obsidian" analog zu der Überlieferung der Cakchiquel-Annalen ausgedrückt haben dürfte. Bewährt sich diese Neudeutung, so werden auch andere Emblem-Hauptzeichen als mythische Herkunftsorte der jeweiligen Herrschervorfahren zu befragen sein (vgl. Copan-Emblem für "aus den Wolken (herabgekommen)"). Die Rolle von T 111 bei T 539 (Balam/balaan Ahau) öffnet den Zugang zu weitreichenden Erkenntnissen, die an dieser Stelle nicht vorgeführt werden können; als Entzifferungsstütze mache ich jetzt nur aufmerksam auf die Substitution des "Obsidians" (T 111) durch die Qualität "Schwarz" (T 95).

(23) "chi rebeal k'ih, hun Tullan: hun chi q'a chi Xibalbay, hun q'a chu kahibal k'ih chi ri q'a xohpevi chukahibal k'ih, hun chi vi q'a chi q'abovil. Quereq a cahí vi Tullan" (Brinton 1885:68).

(24) Lexikalische Belege zum Verständnis des jungen Portraitkopfes T 1004, dessen infigiertes "Erdelement" T 526 wohl als homophone Lesehilfe diente:

Quiché	<u>qabavil</u> <u>cabavil</u> = <u>kabawuil</u>	deity, idol Götterbild, Götterstatue, Gottheit, Gott im heidnischen Sinne
Cakchiquel	<u>q'abuil</u> <u>q'abuilchajal</u> <u>q'abuiljuyu</u>	ídolo, estatua, imagen guardián de los ídolos cerro donde sacrifican a los ídolos

- Wo T 181 infigiert ist, also beim Typus 1004a, dürfte es sich um den "Idol-Träger" handeln, offenbar eine Maya-Äquivalenz zum mexikanischen Amt eines teomama.
- (25) Schultz Jena (1944:107): "Du Gottheit (cabauil) im Himmel und auf Erden, Herz des Himmels, Herz der Erde".
- (26) Ältere Autoren haben den verdeckten Stuckschichten in Haus E des Palastes Beweiskraft für mexikanische Fernbeziehungen beigemessen (vgl. Seler 1915:123; Lehmann 1922:290). Eine ad hoc-Überprüfung der polychromen Motive (vgl. Seler 1915 Abb. 126-138) durch Kornelia Kurbjuhn lenkt den Blick weniger nach Teotihuacan als auf Protoformen in Izapa. Die meisten Elemente kommen mir übrigens durchaus mayatümlich vor, und die schmale fremdartige Komponente bleibt noch exakter zu lokalisieren.
- (27) Quiché naval = linked spirit, power, evil, spirits, knower, mystery. Vielfältiger Gebrauch im Popol Vuh. Zauber- oder Wunderkraft, - Macht; naual ahau = Zauberkönig.
Cakchiquel nawal = nagual; genio protector que estaba... en las piedras, en los montes, en los árboles; les hablaba, les favorecía y a veces les daba su forma. pus runawal = poder extraordinario.
- (28) Der verlockende Rückschluss vom "Helm-Graphem" T 678 tool auf eine ethnische Aussage - etwa für "Tolteca" - erscheint mir vorläufig zu riskant. Eine Gegenprobe von T 678 als tu verlief ergebnislos.

BIBLIOGRAPHIE

Barthel, Thomas S.

1952 Der Morgensternkult in den Darstellungen der Dresdener Mayahandschrift. "Ethnos", 17:73-112. Stockholm.

1968 El Complejo "Emblema". "Estudios de Cultura Maya", VII:159-193. México.

1977 Untersuchungen zur Grossen Göttin der Maya. "Zeitschrift für Ethnologie", 102:44-102. Braunschweig.

1978 Ms. Trauer und Trost auf dem Palenque-Sarkophag. Englische Übersetzung durch Hasso von Winning als Beitrag zum Palenque-Symposium 1978.

Ms. Planetarisches auf Maya-Denkmalern. In Vorbereitung.

Berlin, Heinrich

1963 The Palenque Triad. "Journal de la Société des Américanistes", n. s. 52:91-99. Paris.

Brinton, Daniel

1885 The Annals of the Cakchiquels. "Brinton's Library of Aboriginal American Literature", VI. Philadelphia.

Carmack, Robert

1973 Quichean Civilization. Berkeley.

- Chadwick, Robert
 1971 Postclassic Pottery of the Central Valleys. "Handbook of Middle American Indians", Vol. 10:228-257. Austin.
- 1971a Native Pre-Aztec History of Central Mexico. "Handbook of Middle American Indians", Vol. 11:474-504. Austin.
- Chonay, Dionisio José, and Delia Goetz
 1953 Title of the Lords of Totonicapán. Norman.
- Cook de Leonard, Carmen
 1971 Ceramics of the Classic Period in Central Mexico. "Handbook of Middle American Indians", Vol. 10:179-227. Austin.
- Covarrubias, Miguel
 1957 Indian Art of Mexico and Central America. New York.
- Dibble, Charles
 1951 Códice Xolotl. México.
- Dibble, Charles and Arthur Anderson
 1969 Florentine Codex. General History of the Things of New Spain. Fray Bernardino de Sahagún. Book 6: Rhetoric and Moral Philosophy. "Monographs of the School of American Research", Number 14, Part VII. Santa Fe.
- Dütting, Dieter
 1974 Sorcery in Maya Hieroglyphic Writing. "Zeitschrift für Ethnologie", 99:2-62. Braunschweig.
- 1976 The Great Goddess in Classic Maya Religious Belief. "Zeitschrift für Ethnologie", 101:41-146. Braunschweig.
- 1977 Ms. Topics in the Decipherment of the Maya Script.
- 1978 Ms. "Bats" in the Usumacinta-Valley. Remarks on Inscriptions of Bonampak and Neighboring Sites in Chiapas, Mexico.
- Edmonson, Munro S.
 1971 The Book of Counsel: The Popol Vuh of the Quiche Maya of Guatemala. "Middle American Research Institute, Tulane University", Publication 35. New Orleans.
- Feldman, Lawrence
 1974 Tollan in Hidalgo: Native Accounts of the Central Mexican Tolteca. "University of Missouri Monographs in Anthropology Number One. Studies of Ancient Tollan: A Report of the University of Missouri Tula Archaeological Project" (Edited by Richard A. Diehl). Columbia, Missouri.
- Garibay, Angel María
 1969 Historia general de las cosas de Nueva España. Escrita por Fr. Bernardino de Sahagún. Tomo I-IV. México.

- Guzmán, Eulalia
 1972 *Disquisiciones acerca de Teotihuacán*. "Sociedad Mexicana de Antropología, XI Mesa Redonda": 125-140. México.
- Jiménez Moreno, Wigberto
 1966 *Mesoamerica before the Toltecs*. In: "Ancient Oaxaca. Discoveries in Mexican Archaeology and History" (Ed. John Paddock): 1-82. Stanford.
- Kelley, David
 1976 *Deciphering the Maya Script*. Austin.
- Kubler, George
 1969 *Studies in Classic Maya Iconography*. "Memoirs of the Connecticut Academy of Arts and Sciences", Vol. XVIII. New Haven.
 1972 *The Paired Attendants of the Temple Tablets at Palenque*. "Sociedad Mexicana de Antropología, XII Mesa Redonda": 317-328. México.
- Lehmann, Walter
 1920 *Zentral-Amerika. Teil I: Die Sprachen Zentral-Amerikas*. Bd. I-II. Berlin.
 o.J. [1922] *Altmexikanische Kunstgeschichte*. "Orbis Pictus", 8. Berlin.
 1922 *Ein Tolteken-Klagegesang*. "Festschrift Eduard Seler" (Hg. Walter Lehmann): 281-319. Stuttgart.
 1938 *Die Geschichte der Königreiche von Colhuacan und Mexico*. "Quellenwerke zur Alten Geschichte Amerikas", I. Stuttgart/Berlin.
- Lounsbury, Floyd
 1974 *Pacal*. "Primera Mesa Redonda de Palenque", Part I: p. II. Pebble Beach, California.
- Marcus, Joyce
 1976 *Emblem and State in the Classic Maya Lowlands*. Washington.
- Miles, Suzanne
 1957 *The 16th Century Pokom-Maya: A Documentary Analysis of Social Structure and Archaeological Setting*. "Transactions of the American Philosophical Society", n.s. 47, Part 4. Philadelphia.
- Miller, Arthur
 1974 *West and East in Maya Thought: Death and Rebirth at Palenque and Tulum*. "Primera Mesa Redonda de Palenque", Part II: 45-50. Pebble Beach, California.
- Pasztor, Esther
 1973 *The Xochicalco Stelae and a Middle Classic Deity Triad in Mesoamerica*. "Actas del XXIII Congreso Internacional de Historia del Arte", Vol. I: 185-215. Granada.
- Rands, Robert L. and Robert E. Smith
 1965 *Pottery of the Guatemalan Highlands*. "Handbook of Middle American Indians", Vol. 2: 95-145. Austin.

- Recinos, Adrián, Delia Goetz, and Sylvanus Morley
 1950 Popol Vuh. The Sacred Book of the Ancient Quiché Maya. Norman.
 1953 The Annals of the Cakchiquels. Norman.
- Roys, Ralph
 1933 The Book of Chilam Balam of Chumayel. "Carnegie Institution of Washington", Publication 438. Washington.
- Ruz Lhuillier, Alberto
 1973 El Templo de las Inscripciones; Palenque. SEP, INAH. Col. científica. Arqueología: 7. México.
- Schele, Linda
 1976 Accession Iconography of Chan-Bahlum in the Group of the Cross at Palenque. "The Art, Iconography and Dynastic History of Palenque", Part III:9-34. Pebble Beach, California.
- Schultze Jena, Leonhard
 1944 Popol Vuh. Das Heilige Buch der Quiché-Indianer von Guatemala. "Quellenwerke zur Alten Geschichte Amerikas", II. Stuttgart/Berlin.
- Seler, Eduard
 1902-1923 Gesammelte Abhandlungen zur Amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde. Bd. I-V. Berlin.
 1915 Beobachtungen und Studien in den Ruinen von Palenque. "Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften", Jahrgang 1915. Phil.-Hist. Klasse Nr. 5. Berlin.
 1927 Einige Kapitel aus dem Geschichtswerk des Fray Bernardino de Sahagún. Stuttgart.
- Solis Alcalá, Ermilo
 1949 Códice Pérez. Mérida.
- Teletor, Celso Narciso
 1959 Diccionario Castellano-Quiché y Voces Castellano-Pocomam. Guatemala.
- Thompson, J. Eric S.
 1950 Maya Hieroglyphic Writing. "Carnegie Institution of Washington", Publication 589. Washington.
 1962 A Catalog of Maya Hieroglyphs. Norman.
- Wagner, Hermann
 1971 Die Tolteken. Ein Beitrag zur Frühen Geschichte Mesoamerikas. Diss. Phil. Fak. Freie Universität Berlin. Berlin.
- Winning, Hasso von
 1969 Pre-columbian Art of Mexico and Central America. New York.

